

Verein der Freunde Ramallahs

Fritz C. Schneider, Präsident, Zugimattstr. 7, 3638 Blumenstein freunderamallahs@bluewin.ch
Bank EEK AG, 3001 Bern, PC 30-38155-7 IBAN: CH22 0839 4016 2100 3770 7
www.freunde-ramallahs.org

Blumenstein, im Mai 2023

Liebe Mitglieder und Freunde der Evangelischen Schule in Ramallah Liebe Verantwortliche der uns unterstützenden Kirchgemeinden

Ich freue mich, euch/dich wieder nach Bern zur diesjährigen GV einladen zu dürfen. Auf der Rückseite findet ihr die Rechnung. Darin wird ersichtlich, dass wir auch 2022 die Spesen sehr niedrig halten konnten. Vor einem Jahr hatten wir Pfarrer Fadi Diab und seine Frau Ruba Gammoh zur GV eingeladen. Daher stammen die Ausgaben für die Reisespesen. Für die beiden und auch für uns war dieser Besuch sehr wertvoll. Dank der wieder grosszügigen Spenden konnten wir die erfreulich grosse Summe von Fr. 172'000 nach Ramallah überweisen, was von den Verantwortlichen äusserst geschätzt wurde.

Nachdem ich ab 2014 an den Vorstandssitzungen teilgenommen hatte, wurde ich an der GV 2015 zum Präsidenten gewählt. Die schöne Zusammenarbeit im Vorstand und mit den Verantwortlichen in Ramallah habe ich sehr geschätzt und dabei vieles gelernt. So wurde mir das Werk zu einer Herzensangelegenheit. Mit manchen von euch durfte ich in telefonischem Kontakt sein und war froh, dass wir in den letzten Jahren neue Vorstandsmitglieder gewinnen durften. Da ich mich im 82. Lebensjahr befinde, ist die Zeit gekommen, um zurückzutreten. Dieser Schritt fällt mir umso leichter, da der Vorstand einstimmig Pfarrer Markus Zeifang als engagierten Nachfolger vorschlagen kann. An der schriftlich durchgeführten GV 2021 wurde er einstimmig mit 70 Stimmen in den Vorstand gewählt. Er hat seither engagiert mitgearbeitet, besuchte diesen Frühling zusammen mit seiner Frau und mit Rosmarie Reinhardt, Ramallah.

Generalversammlung: Samstag 24. Juni 2023, 14.00 Uhr in Bern

Herrengasse 11, zwischen Casino und Münster
gut erreichbar ab Bahnhofplatz Kante A, Bus Nr. 12 bis Zytglogge oder Rathaus

A. Ordentliche Traktanden

- 1) Begrüssung, Wahl Stimmzähler
- 2) Protokoll GV 18. Juni 2022 (siehe Webseite)
- 3) Jahresbericht Vorstand
- 4) Jahresrechnung 2022, Bilanz 2022, Revisorenbericht
- 5) Décharge-Erteilung an Kassier und Vorstand
- 6) Budget 2023
- 7) Wahl Präsident: Markus Zeifang, Hochfelden
- 8) Erneuerungswahl der bisherigen Vorstandsmitglieder: Rosmarie Reinhardt, Verena Rueff, Heidi Hänni, Andreas Baumgartner, Saleem Khoury

- 9) Erneuerungswahl der bisherigen Revisoren: Charlotte Sadowski und Alfred Buchmann
- 10) Anträge der Mitglieder (10 Tage vor GV einzureichen)
- 11) Verschiedenes

B. Bericht mit Bildern von Frühjahrsreise 2023 von Rosmarie Reinhardt und Markus Zeifang
C. Zusammensein bei Kaffee, Tee und palästinensischen Spezialitäten

Im Namen des Vorstandes danke ich euch/dir ganz herzlich für die bisherige und die weitere spirituelle und finanzielle Unterstützung der Evangelischen Schule in Ramallah und freue mich auf die Begegnung in Bern.

Fritz Christian Schneider, Präsident

Rechnung und Bilanz 2022

		Rechnung	Rechnung	Budget	Budget
Aufwand Schule / Heim		2022	2021	2022	2023
4000	Schulbetrieb	82'000.00	82'000.00	72'000.00	72'000.00
4100	Fonds Schulgelder	30'000.00	30'000.00	30'000.00	30'000.00
4110	Nothilfe	-	-	-	-
4200	Technical Center	10'000.00	10'000.00	10'000.00	10'000.00
4300	Renovation Home	50'000.00	56'600.00	50'000.00	30'000.00
4310	Solar Panels	-	-	-	-
Total Aufwand Schule		172'000.00	178'600.00	162'000.00	142'000.00
Verwaltungsaufwand					
6000	Administration allg	55.65		200.00	200.00
6010	Rundschreiben /Kopien	172.30	416.70	1'000.00	500.00
6020	Portospesen	405.00	580.80	600.00	600.00
6030	Drucksachen / Flyer	-	1'260.10	-	-
6040	Website	-	680.00	500.00	1'000.00
6050	Reisespesen	2'227.15	-	3'000.00	2'000.00
7000	Bankspesen	154.95	152.30	200.00	200.00
5020	Spesen Vorstand	75.90	100.00	-	200.00
Total Verwaltungsaufwand		3'090.95	3'189.90	5'500.00	4'700.00
Ertrag					
3000	Spenden privat	58'761.00	71'740.00	60'000.00	60'000.00
3010	Spenden Kirchgemeinden	47'395.11	61'627.23	50'000.00	50'000.00
3020	Spenden Stiftungen	2'000.00	5'000.00	5'000.00	5'000.00
3030	Legate	-	-	-	30'000.00
3040	Spenden weitere	-	-	-	-
7010	Zinserträge	19.55	-	-	-
Total Erträge		108'175.66	138'367.23	115'000.00	145'000.00
Verlust (-) / Überschuss (+) 2022		-66'915.29	-43'422.67	-52'500.00	-1'700.00
Aktiven					
		Bilanz 2022	Bilanz 2021		
1100	Einwohner Ersparniskasse - KontoK	18'332.43	85'256.72		
1110	Einwohner Ersparniskasse - Sparkonto	18'385.70	18'384.15		
1120	Berner Kantonalbank - Sparkonto	36'058.90	36'045.80		
1130	Verrechnungssteuer	-	5.65		
Total Aktiven		72'777.03	139'692.32		
Passiven					
2010	Rückstellungen Fond Schulgelder	60'000.00	60'000.00		
2030	Rückstellungen Nothilfe	4'000.00	4'000.00		
2040	Rückstellungen Ren. Home	222.90	50'222.90		
Vereinsvermögen					
Eröffnungsbilanz per 01.01.2021		25'469.42	12'292.09		
Auflösung Rückstellungen		50'000.00	56'600.00		
Verlust (-) / Ueberschuss (+)		-66'915.29	-43'422.67		
Total Vereinsvermögen 31.12.2022		8'554.13	25'469.42		
Total Passiven		72'777.03	139'692.32		

Aktuelle Informationen und Eindrücke aus Ramallah

Die beiden Vorstandsmitglieder Rosmarie Reinhardt und Markus Zeifang besuchten Ende April 2023 «unsere» Schule in Ramallah, hier ihre Kurzberichte. Rosmarie verbrachte insgesamt 13 Jahre als Lehrerin an der Schule, Markus - vorgeschlagen als neuer Vereinspräsident - war das erste Mal im Westjordanland.

Rosmarie Reinhardt: Viele Begegnungen und Singen mit den Jüngsten

Wir kamen am Freitag, 21. April am frühen Nachmittag pünktlich in Tel Aviv an und mit unserem Taxifahrer klappte es gut. Bis dahin ging alles nach Plan. Das sollte sich aber bald ändern. Wir hatten gehört, die Schulen würden erst am Montag wieder anfangen, weil das Fest des Ramadans so lange dauert und gleichzeitig noch Osterferien waren. Im Hostel der Berufsschule war es ebenfalls still, nach einer Weile kam aber ein Volontär und versorgte uns mit allem Nötigen.

Am nächsten Morgen kam der Leiter der Berufsschule, Giovanni Anbar, extra aus Jerusalem um uns zu begrüßen und gleichzeitig ein wenig von den Anfängen der Berufsschule zu erzählen. Daraus wurde schnell ein angeregtes Gespräch, das gegen Mittag abgelöst wurde von der Ankunft von Iyad Rafidi, dem Leiter der Schule; er lud uns zum Mittagessen in ein Restaurant in Ramallah ein. Danach nahm er sich viel Zeit, um uns die Schule und vor allem das neue Stockwerk zu zeigen, das nach den Sommerferien bezugsbereit sein wird. Wir freuten uns über die grossen hellen Schulzimmer und den schönen Raum für die Bibliothek. Wir stiegen auch aufs Flachdach, genossen den herrlichen Ausblick über die umliegenden Hügel in ihrem Frühlingsgrün und auf der anderen Seite jenen über die Städte und Dörfer (in der Nähe palästinensisch, in der Ferne israelisch) bis nach Tel Aviv und dem Mittelmeer. Am Abend dieses ersten vollen Tages, der mit einer Fahrt um Ramallah und einem Abendessen in einem der kleinen Dörfer endete, samt angeregtem Tischgespräch, war ich froh und dankbar, dass alles so gut herausgekommen war, dass die wichtigsten Kontakte auf so freundschaftliche Weise geknüpft werden konnten.

Es zeigte sich am nächsten Tag, dass beide Schulleiter zur alljährlichen Kirchensynode – dieses Mal in Ammann – aufbrechen mussten, einen Tag früher als erwartet, weil es am Jordanübergang scheinbar «technische Schwierigkeiten» gab. Auch Pfarrer Fadi Diab musste auf den Weg, liess es sich aber nicht nehmen, uns nach dem Gottesdienstbesuch in der wunderschönen kleinen Kirche zum Mittagessen einzuladen.

Nach diesem guten Ramallah-Beginn schien es uns passend, den Montag in Jerusalem mit einer Besichtigung der Altstadt zu verbringen. Wir mussten aber bald merken, dass wir den falschen Tag erwischten hatten. Zwar stand uns die Grabeskirche und die Erlöserkirche – mit ihrem Turm, der eine wunderbare Aussicht über die Altstadt bietet – offen. Jedoch sowohl die Klagemauer wie auch den Tempelberg konnten wir nur von Weitem sehen. Dieser Teil der Stadt war gesperrt, weil Israel dort eine Feier zu 75 Jahre Staatsgründung vorbereitete. Die Armee war überall.

3. Mai 2023: Inzwischen ist meine Zeit in Ramallah beinahe abgelaufen. In drei Tagen werde ich – wenn alles nach Plan läuft – im Flugzeug nach Zürich sitzen. Markus und Heike sind noch in Ammann. Die Zeit seit ihrer Abreise nach Jordanien habe ich verbracht mit täglichem Singen mit den Kleinsten aus der Spielgruppe und zahlreichen Besuchen ehemaliger Mädchen meiner jüngsten Gruppe im Heim (1972 – 1974), die aus ganz schwierigen

Verhältnissen gekommen waren. Ich konnte nur immer wieder staunen, wie sie ihr Leben und das ihrer Familie gemeistert haben und nun zum Teil liebevolle, stolze Grossmütter sind. Keine hatte es leicht gehabt. Sie alle sagen, sie hätten als Kinder ihre Chance bekommen in unserem Heim und diese nutzen können. Auch ehemalige Mitarbeiterinnen besuchte ich, viele sind krank oder sonst in einer schwierigen Situation.



Es waren übervolle Tage mit vielen tiefen Eindrücken. Die persönliche Nähe und Offenheit nach so vielen Jahren überwältigt mich immer wieder. Ich bin sehr dankbar für diese zwei Wochen in meiner zweiten Heimat. Und zum Schluss: Ganz herzliche Grüße von den Schulverantwortlichen Iyad Rafidi, Giovanni Anbar und Pfarrer Fadi Diab an euch alle.

Rosmarie Reinhardt

Markus Zeifang: Eindrücke aus Ramallah und Ausblick auf unser Engagement

Ramallah erlebt einen enormen Bevölkerungszuwachs und einen damit einhergehenden Bauboom. Der Reiseführer spricht zurecht von «Goldgräberstimmung». Energie und Dynamik erinnern an das Johannesburg oder auch Leipzig der 1990er Jahre: Wagemut, Risiko, schneller Profit, zur Schau gestellter Reichtum, mühsam kontrolliertes Chaos. Das Leben ist ohnehin unplanbar. Die Kinderkrippenleiterin wird bei einer Strassensperre in Jericho aufgehalten und kommt einige Stunden später. Schul- und Berufsschulleiter ziehen ihre Abfahrt nach Amman wegen befürchteter Sperrungen und Kontrollen um einige Stunden vor: das geplante Treffen fällt aus. Nun gut, es ist der Vorabend zu Israels 75. Geburtstag. Die Phänomene aber sind allgegenwärtig und prägen das Lebensgefühl der Menschen: jetzt tun, was jetzt geht.

Die ständige Überwachung und Rechtlosigkeit sind Thema – und doch nicht. Das Bild der erschossenen Journalistin Schirin Abu Akle hängt in der Schule ebenso wie an öffentlichen Plätzen. Die Bergkuppen rund um Ramallah werden eine nach der anderen von

israelischen Siedlern besetzt. Die Zufahrtsstrassen dorthin zerschneiden das Land der Bauern in immer kleinere, immer unwirtschaftlichere, immer unzugänglichere Flecken. Die Wasserpumpen der Siedler saugen das Land trocken. Christen aus der Umgebung, die früher in «unsere» Schule kamen, müssen heute die staatliche Schule an ihrem Ort besuchen. Zu unvorhersehbar ist der Schulweg nach Ramallah, als dass ein regelmässiger Schulbesuch noch möglich wäre. Aus demselben Grund musste vor Jahren schon das Schülerheim für Kinder, die teilweise sogar aus Jordanien kamen, schliessen. Die Formalitäten an den Checkpoints und der Grenze sind immens. Allein für den reibungslosen Übertritt von Israel nach Jordanien benötigten wir als privilegierte, europäische Touristen 2 Stunden.

Gleichzeitig vibriert das Leben an der Schule in kindlich-jugendlicher Normalität: ohrenbetäubender Lärm vor Stundenbeginn in den Gängen; schlendern, posieren, kichern, spielen, rumrennen auf dem Pausenhof; durchwachsene Aufmerksamkeit der 9.Klässler im Englischunterricht; Lehrpersonen am Stresslimit und solche in Tiefenentspannung. Das «Fliegende Klassenzimmer» lässt grüssen.



Dabei scheint mir «normal» nicht gleich «normal» zu sein – jedenfalls nicht nach Schweizer Massstab. Vielmehr wirkt die Stimmung etwas familiärer, der Klassenzusammenhalt etwas kollegialer, die Motivation etwas entschiedener und die Disziplin etwas entkrampfter. Einschränkungen, wie Chemieunterricht ohne Chemikalien (S, N, P etc.), schweissen zusammen. Zu spät bemerke ich, dass ein Witz über «Krachrumsbums» im Chemieunterricht vollkommen unverständlich und deplatziert ist.

Dafür beteiligt sich die Schule mit grossem Erfolg an internationalen Wettbewerben. Drei Mal bereits vertrat sie Palästina bei der arabischen Schüler-Start-up Meisterschaft, zuletzt 2020 mit einem fernauslesbaren Wasserstandsmelder für die Wasserspeicher, die jedes

palästinensische Dach zieren. So kann z.B. der Betrieb der Waschmaschine dem - je nach Regenschauer, Verbrauch und Wasserzuteilung der Israelis - schwankenden Vorrat angepasst werden.

Schule bereitet auf das Leben vor. Sie ist der erste Bezug zur Gesellschaft ausserhalb der Familie. Die Evangelische Schule will zu einem Leben in Frieden befähigen. Mandela, Gandhi und Martin Luther King sind gefeierte Helden. Bildung öffnet die Tore zur Welt und fängt im gemischtreligiösen Klassenzimmer an. Als einzige christliche Schule in Palästina kann sie bis heute an einem gleichgewichtigen Mix muslimischer (zzt. 48%) und christlicher (zzt. 52%) Kinder festhalten. Dafür wird auch in Kauf genommen, dass die Schülerzahl trotz drängender Nachfrage sinkt, wenn nicht genügend christliche Kinder angemeldet sind.

Auch in Ramallah, einer ehemals christlich dominierten Stadt, deren Bürgermeister statutarisch aus einer alteingesessenen christlichen Familie stammt, nimmt die christliche Bevölkerung ab – relativ sowieso, aber auch in absoluten Zahlen. Und nicht alle verbliebenen Christen können sich das Schulgeld leisten (auf das die Schule aber angewiesen ist, da Privatschulen in Palästina keine staatlichen Zuschüsse erhalten). Hier kommt nun unser Förderverein ins Spiel. Die Spendenmittel, die wir empfangen und nach Ramallah überweisen, fliesen direkt und ausschliesslich in die Schulgeldkasse und ermöglichen es der Schule so, auch diejenigen christlichen Kinder, die es sich nicht leisten könnten, aufzunehmen. Jedes christliche Kind schafft dann wiederum einen Platz für ein zusätzliches muslimisches Kind. Hier ist die Nachfrage so gross, dass eine Unterstützung von aussen nicht erforderlich ist. Wäre sie eine Profitorganisation, könnte die die Schule mithilfe finanzstarker muslimischer Kinder resp. Eltern deutlich wachsen, würde dadurch jedoch ihr Friedenskonzept schon an der Wurzel gefährden. Nur wenn christliche und muslimische Kinder sich die Waage halten, kann im Kleinen vorgelebt werden, was im Grossen so dringend gebraucht wird: Verständnis und Solidarität über Kulturgrenzen hinweg.

Mit einem Legat der langjährigen Kindergärtnerin und Erzieherin Vreni Wittwer aus Bern, (sie arbeitete über 40 Jahre für die Schule und das Heim) konnten wir dieses Jahr ausserdem zum Umbau des ehemaligen Schulheimgebäudes in kleine Stüdiowohnungen für Lehrkräfte und alleinstehende Frauen beitragen.

Geld allein ist aber nicht alles. Als Förderverein wollen wir auch ein Tor zur Welt sein für die Schule, ihre Lehrer, Schüler und Eltern. Wir wollen Kontakte herstellen, Praktikanten und Volontäre austauschen (wer Interesse hat, darf sich gerne schon melden), Erfahrungen zur dualen Berufsbildung weitergeben und von Erfahrungen lernen. Wir berichten verstärkt in der Öffentlichkeit: So organisiert Andreas Baumgartner am 5. Juni in Winterthur einen Vortragsabend mit Sumaya Farhat-Naser und ich halte einen Vortrag im Kiwanis Club (ohne Mitglied zu sein).

Gegen die ständigen Erniedrigungen und das Ausgeliefertsein helfen Beachtung, Anerkennung, Austausch und Begegnung. Wer Freunde hat, die zuhören, nachfragen, verstehen und raten, hält mehr aus und ist widerstandsfähiger gegen die Waffe in der eigenen Hand und die in der Hand des Bedrängers.

Markus Zeifang